

DELFINJAGD IN JAPAN: TT-MITARBEITER HANS PETER ROTH BERICHTET AUS TAIJI

Die Jagdsaison eins nach dem Oscar

Jagd frei auf die Delfine. Seit dem 1. September sind in Japan wieder rund 23 000 Delfine und Kleinwale zum Töten freigegeben. Hans Peter Roth aus Schwanden/Sigriswil dokumentiert das Geschehen vor Ort.

Ich traue meinen Augen nicht, als ich auf meiner «Patrouillenfahrt» bei der Bucht von Taiji ankomme. Schon von weitem ist eine ganze Reihe von Leuten zu sehen, die oben am Geländer stehen und zum Wasser hinunterblicken. Bereits aus dem fahrenden Mietwagen heraus kann ich nach wenigen Sekunden erkennen, dass die berühmte kleine Bucht in Süd-Japan, wo jährlich Tausende Delfine abgeschlachtet werden, mit Netzen abgeriegelt ist. Darin gefangen schwimmt eine grössere Delfinschule nahe an den Netzen völlig gestresst hin und her. Die Tümler scheinen noch immer nicht zu begreifen, wie ihnen geschehen ist.



Autor und Delfinschützer Hans Peter Roth überwacht die Bucht, in welcher die Delfine abgeschlachtet werden.

zvg/Kyoko Tanaka

Die Lärmmauer

Früh am Morgen wurden sie im Pazifischen Ozean vor der Küste von Taiji von einer ganzen Reihe von Booten der Delfinjäger abgefangen. Die Jäger hämmerten auf massive Metallstangen und erzeugten eine Art Lärmmauer, welche die akustische Verständigung der Delfine unter Wasser verunmöglichte. Die verschreckten Tiere gerieten in Panik, sie wollten dem Lärm entfliehen. Das nutzten die Jäger geschickt aus. Mit ihren Schnellbooten trieben sie die Delfine vor sich her – immer näher gegen die Küste. Bis die Meeressäuger schliesslich völlig erschöpft in der kleinen Bucht endeten, gefangen in den Netzen. So funktioniert die Delfintreibjagd in Japan.

Heute waren die Jäger besonders effizient und früh dran. Rund sechzig Tümler haben sie eingefangen, so schätze ich. Das ist jene Art, die sich für Delfina-

rien am besten eignet. Sie sind besonders lernfähig, friedfertig und vor allem zäh. Sie überleben unter den schrecklichen Bedingungen, die in jedem Delfinarium herrschen, am längsten.

Was wird geschehen?

Nun heisst es abwarten. Die verstörten Tiere bleiben bis am kommenden Morgen hinter den Netzen eingepfercht. Dann kommen die Delfintrainer und -händler. Sie werden die geeigneten Tiere für Delfinarien aussuchen; es werden vor allem jüngere Weibchen sein, die noch wenig Narben tragen und friedfertiger sind als ihre männlichen Artgenossen. Die sozialen Tiere werden den traurigen Rest ihres Lebens in winzigen Betonbecken fristen müssen, entrissen aus ihrer natürlichen Gemeinschaft, der Delfinschule. «Walfang mit verzögerter Todesfolge.» So be-

zeichnet Sigrid Lüber, Präsidentin von Ocean-Care, der Schweizer Organisation zum Schutz der Meeressäuger und ihrer Lebensräume, diese Art von Delfinfang. Meist sterben die Delfine, welche zu den kleinen Zahnwalen gehören, in Gefangenschaft viel früher als frei im Ozean.

Am kommenden Morgen stehen wir um 5.30 Uhr wieder an der Bucht. Niemand behelligt uns. Es ist erstaunlich ruhig. Unten am Strand aber warten an die dreissig Delfintrainer auf ihren Einsatz: die Auslese. Dann geht es los, Motorbootlärm zerreisst die gespenstische Ruhe, in der man sogar das gepresste Atmen der angstvollen Meeressäuger hört. Die Trainer sturzen in die Todesbucht hinübergefahren, einen nicht einseharen Seitenarm der Bucht, wo die Auslese stattfindet. Das dauert Stunden. Was wird mit den restlichen Tieren

geschehen? Werden sie wie in früheren Jahren abgeschlachtet?

Leise Hoffnung

Das bange Warten ist fast unerträglich. Boot um Boot verlässt die Bucht mit lebender Fracht – Delfine, zu beiden Seiten des Boots in enge Bahnen gezwängt – und schleppt diese zu den Delfingehegen im schmutzigen Hafengewässer von Taiji. Dann plötzlich verlassen alle Trainer die Bucht. Es ist wieder so ruhig, dass man das Atmen der restlichen Tümler hören kann, die nicht zur Auslese kamen. Jetzt kehren die Delfinjäger zurück – und sie öffnen die Netze. Tatsächlich lassen sie die Delfine frei. Erleichtert atme ich auf. Wäre es nicht um unserer Anwesenheit und der Aufmerksamkeit willen, die der oscarprämierte Enthüllungsfilm «Die Bucht» erzeugt hat, wären diese Tiere jetzt alle tot.

Eine leise Hoffnung keimt in mir auf. Doch, es macht einen Unterschied, dass ich da bin und ein Auge auf das Geschehen hier behalte. Aber es bleibt viel zu tun. Sehr viel. Der Delfinverband, der jetzt ins offene Meer zurückflieht, ist sozial zerstört. Und die Jagdsaison dauert noch bis im Februar 2011. Ab Oktober soll es rauer werden. Dann beginnt das Töten, so höre ich gerücheweise. Vielleicht warten die Delfinjäger nur ab, bis sich die lästigen «westlichen» Beobachter zurückgezogen haben. Doch wir werden stets jemanden vor Ort behalten.

HANS PETER ROTH

Hans Peter Roth ist freier Journalist aus dem Berner Oberland und gemeinsam mit Richard O'Barry Co-Autor des Buches zum Film «Die Bucht» (erschienen beim Delius-Klasing-Verlag). Zurzeit ist er in Japan und schreibt für das TT sporadisch über das Geschehen vor Ort. Siehe auch www.diebucht.ch und www.oceancare.org.

STEFFISBURG

Kirchen-Mitarbeiter im Harlekin

Aus Dank über ihr Engagement als freiwillige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter lud die Reformierte Kirchgemeinde Steffisburg 600 ehrenamtliche Helfer zum Besuch im Zirkuszelt: 260 Personen folgten der Einladung und besuchten die Vorstellung des Circus Harlekin. «Clown Pedro entlockte uns viele Lacher, und die Artisten versetzten die Zuschauer mit ihren Kunststücken in grosses Staunen», schreibt der Kirchgemeinderat in einer Medienmitteilung. Rainer Schmid, Vizepräsident des Gremiums, überbrachte den offiziellen Dank für den wertvollen Einsatz der Mitarbeitenden.

Wie 20 Vollzeitangestellte

Rund 600 Freiwillige helfen in Steffisburg mit, die vielfältigen Angebote und Dienstleistungen der Reformierten Kirchgemeinde mitzutragen. Würden die Jahresstunden dieser Menschen zusammengerechnet, entspräche dies etwa der Arbeitszeit, die 20 Vollzeitangestellte leisten würden, steht in der Mitteilung weiter. Alle vier Jahre wird dieser Dienst daher mit einem grossen Fest verdankt. PD

In Kürze

OHA IN THUN

Glückliche Gewinner

An der diesjährigen OHA präsentierte iBeO.ch jeden Tag einen anderen Partner aus dem Handwerker-Pool mit verschiedenen Themen. Den Wettbewerb haben über 150 Teilnehmerinnen und Teilnehmer ausgefüllt. Einen Gutschein zum Wohnen im Hotel zum halben Preis ging an Sonja Lehmann aus Heimberg, Hanna Flückiger aus Thun gewann einen Brücken-Meter des Panorama Rundwegs Thunersee, und Robin Stierli aus Thierachern hat eine LED-Taschenlampe erhalten. pd

THUN VOR 50 JAHREN

Holprige Tramfahrten durchs Bälliz

Vor 50 Jahren war das Thuner Bälliz für Auto- und Tramfahrer wegen Kanalisationsarbeiten eine holprige Angelegenheit.

Aus einem Stadtarchivbeitrag, der rund 50 Jahre alt ist, geht hervor, dass es für die Thuner Auto- und Tramfahrer im September 1960 besser war, vor dem Befah-

THUN historisch

ren des Bälliz nicht allzu üppig zu dinieren: Jenen, die besonders zügig unterwegs waren, schüttelte es den Magen zünftig durch. Der Eintrag offenbart den Grund dafür: «Erschüttert kann man beim Befahren des Bälliz feststellen, dass mit dem Bau der Kanalisation begonnen wurde.»

Was in Thun vor 50 Jahren ausserdem für Schlagzeilen sorgte:

2. 9. 1960 Auf Ende letzten Jahres wurden in Thun 8825 Wohnungen gezählt, 232 mehr als im Vorjahr. Neu erstellt wurden 243 Wohnungen, 216 durch Private, 15 durch Baugenossenschaften und 8 durch die Gemeinde. 11 Wohnungen gingen durch Umbau, Abbruch oder Brand verloren.

10. 9. 1960 Die erste Oberländische Herbstausstellung OHA ist gestern eröffnet worden. Ein Helikopter brachte ein Trachtenmeitschi mit der Schere zum Durchschneiden des Bandes. Die Ausstellung beherbergt über 200 Stände.

13. 9. 1960 Die Stadt will der Firma Hoffmann 50'000 m² Land an der Eisenbahnstrasse abtreten und ein Stück Land in der Rosenau zurücknehmen. Das Land an der Eisenbahnstrasse soll zur Industriezone erklärt werden, was aber noch in einer Volksabstimmung bestätigt werden muss.

14. 9. 1960 Ende 1959 waren bei der Arbeitslosenkasse, der die

Gemeinden Thun, Steffisburg und Oberhofen angeschlossen sind, 1745 Personen versichert. Der Prämienbeitrag betrug Fr. 86'009, wovon an 105 Bezüger Fr. 19'612 als Arbeitslosenentschädigung ausbezahlt wurden.



Ein STI-Tram im Bälliz zvg/Peter Willen

17. 9. 1960 Vor einem Jahr rief der Gemeinnützige Frauenverein Thun den «Dienstag-Klub» im Bären ins Leben. Dienstags ab 14.30 Uhr kommen Frauen und Männer jeden Alters und Standes zusammen, um bei Kaffee oder Tee zu spielen oder beim Plaudern menschlichen Kontakt zu bekommen. Dort geschlossene Freundschaften unter den Teilnehmern sind schon manchem zur Wohltat geworden.

19. 9. 1960 Auf Sonntagnachmittag wurde der 30'000 OHA-Besucher erwartet, doch war am Samstag ein derartiger Andrang, dass mit Sylvia Schick, einer jungen Thunerin, bereits am Samstagabend der dreissigtausendsten Besucherin gratuliert werden konnte. Sonntag Abend konnte bereits der 40'000 Besucher begrüsst werden. Die Ausstellung war ein solcher Erfolg, dass die Aussteller eine jährliche Wiederholung fordern.

20. 9. 1960 Heute tritt für die Gemeinde Thun ein «Reglement

über den Betrieb von Taxis» in Kraft, das einem jahrelangen, oft unerfreulichen Hin und Her ein Ende bereiten soll.

28. 9. 1960 Hanspeter Stauffer von der Grabenstrasse traf am Gesslerschiessen am nächsten

an das zweifrankengrosse Herz des Gessler. Das Gesslerbild stammte von Etienne Clare und soll bereits das 25. von ihm geschaffene sein. PD

Quelle: Stadtarchiv Thun

ANZEIGE

INTERfolk

JUNGFRAU

Abendprogramm Freitag, 8. Oktober 2010 Kursaal Interlaken

Regula Fahrni, Moderation ab 20.00 Uhr: Jodlerclub Alpeblume Herisau mit Stixi und Sonja, Hujässler (SF Husmusig) und Swiss Ländler Gamblers

ab 22.30 Uhr im Spycher: Ausklang mit Schwyzerörgeli-Quartett Håkern

Eintrittspreis: Fr. 40.-/30.-

Spezialangebot für BO-Leser/innen: Ermässigung Fr. 10.- pro Ticket/Abend

Profittieren und bestellen Sie unter Tel. 033 821 21 15

RAIFFEISEN JUNGFRAU TOP OF EUROPE coop